

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch, ——— No. 104. ——— 29. Dezember 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach sehr geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 93 Sgr., für Roggen 47 bis 52 Sgr., für Gerste 28 bis 34 Sgr., für Hafer 18 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 43 bis 47 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

## Die Elbinger Weichsel. \*)

Der Dänenbruch der Weichsel bei Neufähr im Frühjahr 1839 konnte sofort nicht anders als ein für Danzig glückliches, dagegen für den Verkehr auf der Elbinger Weichsel höchst nachtheiliges Ereigniß angesehen werden.

Danzigs Fahrwasser in die See war nun nicht mehr den Versandungen der Weichsel ausgesetzt. Außerdem bekam die Danziger Weichsel, vom Danziger Haupt ab bis Neufähr, eine größere, der Schifffahrt vortheilhafte Wassertiefe; ja dieses Ereigniß kam, wie aus dem weiter unten Angeführten hervorgeht, ebenfalls auf die Vertiefung der bisher seichten Stellen, bis Dirschau hinauf, eher günstig als ungünstig einwirken.

Die ungewöhnlichen Beschädigungen der Dämme an diesem Weichselarm bei dem Eisgange im letzten Frühjahr, die daher rühren, daß derselbe mehr Gefälle bekommen und, durch Aufnahme des größten Theiles der Wassermasse der Elbinger Weichsel, ein mächtigerer Strom geworden ist, könnten Besorgnisse vor häufigeren Durchbrüchen in der Danziger Gegend erwecken, wenn nicht, wie ich später zeigen werde, anzunehmen wäre, daß sich

\*) Die zwischen Elbing und Königsberg seit einem Jahre eingerichtete Dampfschifffahrt, welche den Verkehr zwischen den am frischen Haff gelegenen Städten so ungemein erleichtert und belebt hat; mußte wohl die allgemeine Aufmerksamkeit auch auf die übrigen Wasserstraßen der Provinz mit vermehrtem Interesse hinlenken; und so konnte es nicht fehlen, daß für eine der wichtigsten dieser Wasserstraßen, die zwischen Danzig und Elbing, welche so sehr zur Dampfschifffahrt geeignet erscheint, in der trostlosen Lage, in welcher sie sich gegenwärtig befindet, die öffentliche Theilnahme besonders lebhaft angeregt ward. — Dieser Gegenstand hat auch bereits mehrfache mündliche und schriftliche Erörterungen veranlaßt, welche jedoch bisher der öffentlichen Besprechung. Gewiß wird also der nachfolgende Aufsatz, welcher manches Licht über die Sache verbreitet, den Lesern d. Bl. willkommen sein.

Red.

jene großen Beschädigungen der Dämme allmählig mit geringerer Heftigkeit wiederholen werden und also hierin kein bleibender Nachtheil für Danzig und seine nächste Umgegend zu erblicken ist.

Für die Schifffahrt auf der Elbinger Weichsel dagegen zeigten sich zwar im ersten Sommer die nachtheiligen Folgen noch nicht, weil während desselben stets ein ungewöhnlich hoher Wasserstand stattfand; ausbleiben konnten sie aber nicht, und haben sich im letzten Sommer um so mehr in die Augen fallend gezeigt, als derselbe zu den wasserärmeren gehörte. Die Wassertiefe in den seichteren Theilen des Stromes, vom Kufukskrüge bis zum Danziger Haupte hinauf war in mehreren Perioden bis auf 12, 10 sogar bis auf 8 und 6 Zoll in der Fahrt herabgesunken, ein Wasserstand, bei dem von Schifffahrt eigentlich nicht mehr die Rede sein kann, denn die Ladung der sehr flach gehenden Galler, welche jetzt statt der früher gebräuchlichen, nun nicht mehr anwendbaren, sogenannten Danziger Kähne, gebraucht werden, war man genöthigt, auf dieser Strecke in 3 bis 4 gleiche Fahrzeuge zu vertheilen, und zur Zeit als die Verflachung den höchsten Grad erreicht hatte, wurde an den seichtesten Stellen von Seiten des Staates eine Art Fahrwasser durchgegraben, welches jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder versandete war. —

Auf mehreren Reisen wählte man den Weg um die Döntauer Spitze, gab ihn aber, der zu langen Dauer wegen, wieder auf. Aus den kurlischen Kähnen, die zwischen Königsberg und Danzig fahren, entlud man nicht allein die Waaren, sondern man war genöthigt, auch sämtliche Schiffsutensilien heranzunehmen und die leeren Fahrzeuge durch eine große Zahl von Pferden, die im Strome selbst gingen, über den Sand schleppen zu lassen. Die Uebersfahrten auf der genannten Strecke hörten größtentheils auf, weil man ohne weiteres mit Wagen durch den Strom fuhr.

War nun diese Seichtigkeit in diesem trockenen Sommer auch eine außerordentliche, so war sie doch eine bisher noch nie gekannte; im Allgemeinen aber muß die Versandung immer mehr zunehmen und eine solche Seichtigkeit, wie die des letzten Sommers, sich wiederholen, ja noch größer zeigen und zwar aus folgenden Gründen:

Die Elbinger Weichsel hatte bis zu ihrer Mündung ins Haff schon von jeher ein geringeres absolutes Gefälle



als der Danziger Arm, weil der westliche Bufen des Haffs, in den sich die Elbinger Weichsel ergießt, vermöge der Aufstauung durch das aus ihr selbst und aus derogat hineinströmende Wasser, höher — man nimmt es auf 2 bis 3 Fuß an — liegt, als die Ostsee, in welche sich die Danziger Weichsel ergießt. Dies geringere Gefälle der Elbinger Weichsel hatte bisher nicht nachtheilige Folgen für den Strom, weil sein Lauf kürzer war, als der des Danziger Armes. Seit dem Dünenbruche bei Neufähr änderte sich dies jedoch in der Art, daß im Gegentheil jetzt der Lauf des Letztern kürzer geworden ist, als der des erstern, so daß hierdurch das Gefälle, welches früher der ganze Danziger Arm vom Danziger Haupt bis Weichselmünde hatte, jetzt der kürzern Strecke vom Danziger Haupt bis Neufähr zu gute kommt, oder mit andern Worten, das Gefälle der Danziger Weichsel ist um 3 bis 4 Fuß vergrößert worden.

Dieses vermehrte Gefälle konnte gleich unmittelbar nach dem Eintritt dieses Ereignisses zwar nur auf den untersten, nördlichsten Theil des Stromes Bezug haben, vertheilte sich aber sofort weiter den Strom hinaus und allmählig bis weit in die große vereinte Weichsel hinein oberhalb des Danziger Hauptes und thut dies vielleicht gradatim noch einige Zeit hindurch, bis wieder eine gewisse Gleichmäßigkeit des Gefälles stattfindet, d. h. der Strom wühlt sein Bett — nach oben hinaus abnehmend — gleichmäßig tiefer und von dieser Vertiefung des Bettes ist gleichzeitig eine Senkung des Wasserspiegels abhängig. Es sinkt also der Wasserspiegel an allen Punkten — nach oben hinaus, wie erwähnt, immer mehr abnehmend — er sinkt daher auch am Danziger Haupt und mit ihm der Wasserspiegel der Elbinger Weichsel, weil diese von jener abhängig ist. Geht diese Senkung nun bis zu dem Grade fort, daß er, der Wasserspiegel der Elbinger Weichsel, das Bett nicht mehr überragt, so leuchtet es ein, daß beim niedrigen Sommerwasser, welche Zeitperiode hier besonders in Betracht kommt, letztere, die Elbinger Weichsel, trocken werden muß und nur an ihren tieferen Stellen stehendes Wasser behalten kann.

Ein anderer Umstand muß diese Verflachung noch mehr beschleunigen, kommt ihr eigentlich von der andern Seite entgegen.

Die Elbinger Weichsel hat seit dem Dünenbruche bei Neufähr fast kein Gefälle mehr bis ins Haff, die Danziger im Vergleich dagegen ein bedeutendes; in Folge dessen rinnt, wie man sich durch den Augenschein überzeugen kann, der Strom in ersterer langsam, im Sommer fast unmerklich, in letzterer dagegen ist er ansehnlich, eben so ist er bedeutend in der noch vereinten Weichsel oberhalb des Danziger Hauptes. Jeder Fluß ist nun ferner fähig, bei einer gewissen Schnelligkeit seines Laufes eine gewisse Quantität Sinkstoffe, d. h. Sand, Schlamm u. s. w. mitzuführen; vermindert sich die Schnelligkeit, so nimmt diese Capacität ab und er läßt einen Theil der mitgeführten Substanzen fallen. Dieser Fall tritt nun

bei dem Wasser, welches die Elbinger Weichsel aus dem von oben kommenden, noch vereinten Weichselstrom erhält, seit Entstehung des Neufährer Dünenbruchs, jedes Mal ein, das Wasser aus der vereinten, viel stärker strömenden Weichsel ist mit der der Strömung entsprechenden Menge Sand und Schlamm geschwängert; nun tritt ein Theil in den Elbinger Arm, der des geringen Gefälles wegen langsam fortschleicht, sofort läßt das Wasser diejenigen Theile, welche es nicht mehr tragen kann, fallen, und da sich dies (außer wenn zu Zeiten in guten Wintern oder mitten im Sommer ganz klares Wasser von Polen kommt) beständig wiederholt, so ist ein allmähliges gänzliches Versanden vor auszusehen, während dagegen der Danziger Arm seine Sinkstoffe, vermöge der starken Strömung, in die See abzuführen im Stande ist.

Es sind also zwei Ursachen da, welche das Verflachen der Elbinger Weichsel zur Folge haben: die erste ist das Sinken des Wasserspiegels des ganzen untern Stromgebietes in Folge des Neufährer Dünenbruchs, die andere die Erhöhung des Bettes des Elbinger Armes durch Ablagerung von Sand, Schlamm u. dgl. Erstere hat ihre Hauptwirkung bereits gethan, letztere dagegen wirkt fort, so lange Wasser aus der obern Weichsel in diese hineinfließt. Beide Ursachen, von jetzt ab aber mehr die letztere, werden die Veranlassung sein, der Schifffahrt hier ganz ein Ende zu machen.

Kann man es aber wohl jemals zugeben, daß die Wasserverbindung Danzigs mit Elbing und den östlichen Theilen der Provinz ganz aufhöre? Ganz gewiß nicht; nicht in kommerzieller, vielleicht auch nicht in strategischer Hinsicht.

(Beschluß folgt.)

Berlin, den 25. Dezember 1841.

Der bevorstehende Besuch Sr. Maj. des Königs in England beschäftigt jetzt fast ausschließlich alle Gespräche. Man hört, daß die erste Anfrage, welche durch die Gesandtschaft geschah, eine zweifelhafte Antwort erhielt, daß aber die Königin Viktoria in einem eigenhändigen Schreiben, welches unter andern auch die Worte enthielt, daß der ritterliche König von Preußen die erste Bitte einer Dame doch gewiß nicht abschlagen könne und werde, den bekannten Erfolg bewirkte. Man ist nun auch von dem ersten Entschluß zurückgekommen, daß nur ein kleines Gefolge in 3 Wagen Sr. Maj. begleiten solle; die Reisende wird vielmehr mit allem Pomp geschehen und die königl. Begleitung aus 10 Wagen bestehen, in welchen die ausgezeichnetsten Personen der Umgebung Platz finden. Ostende, nicht Calais, ist als Einschiffungspunkt bezeichnet. Die Anwesenheit Sr. Maj. außer Landes wird 4 Wochen dauern und während dieser Zeit der Prinz von Preußen die Staatsgeschäfte leiten. Wie die Aufnahme in England sein wird, läßt sich aus den Artikeln der Journale schon jetzt erkennen. Man wird Alles aufbieten, diesen Empfang zu einem nationalen zu machen und



einem, Englands historische Institutionen uns Entwicklungen so hochverehrenden Fürsten beweisen, wie fest diese Begründung nach allen Richtungen hin noch ist. Bemerkenswerth ist die Auffassung dieses Besuchs von der religiös-politischen Seite, wozu der Zweck Gelegenheit bietet. Man wünscht ein festes Bündniß der protestantischen Großmächte, eine Annäherung oder Vereinbarung der englischen und deutschen Kirchen. Wir halten diese für durchaus unmöglich. Der deutsche Protestantismus ist ein wissenschaftlich frei fortstrebender; die Hochkirche steht mit ihren stabilen Dogmen auf dem katholischen Standpunkt; sie ruht, trotz ihrer Macht, auf zerstreuten Säulen, der Tag wird kommen, wo sich dies offenbart und der thätige reformirende Geist des jungen Protestantismus in England die Fesseln zersprengt. Dann erst kann von einer Annäherung und Vereinigung beider Kirchen die Rede sein.

Die Bekleidungs-Kommission wird sich zum 1. Januar auflösen, wahrscheinlich ohne ihren Zweck erfüllt zu haben. Die von derselben gemachten Vorschläge haben den Wünschen Sr. Maj. nicht genügend entsprochen, denn die mit neuem Gepäc und der Kurtka vorgestellten Soldaten zeigten sich allerdings zweckmäßiger und bequemer angethan, allein auch für das Auge weit weniger gefällig, als man es an unserm jetzigen so zierlich aussehenden Militair gewohnt ist. Es sind diese Vorschläge daher nicht angenommen worden, man wird dagegen wohl später versuchen, das Nützliche mit dem Schönen mehr zu vereinen.

Das Gerücht, daß der Hr. Graf von Alvensleben das Finanz-Ministerium behalten und somit im Staatsdienst bleiben werde, scheint sich zu bestätigen. Die Zollkonferenz wird sich über Erhöhung der Zuckorzölle wohl vereinbaren; die vorgeschlagene Erhöhung aber wesentlich genug sein, um einen hinlänglichen Schutz zu gewähren.

Der Stand der Eisenbahnaktien ist jetzt sehr niedrig, das Vertrauen sehr geschwächt und Aktien der im Bau begriffenen Bahnen mitunter pari zu haben.

Der von Herrn von Raumer gestiftete Gelehrtenverein nach englischem Muster für öffentliche Vorlesungen macht so glückliche Geschäfte, daß kein Billet mehr zu haben ist. Es ist eine Modefache geworden und die glücklichen Zeiten vor 1830 scheinen Herrn von Raumer den tiefgefühltesten Dank für ihre Wiedererweckung abstaten zu müssen; jene glorreichen Tage der ästhetischen Berliner Thegesellschaften, welche von der leidigen Politik so grausam verdrängt wurden. Zu bedauern ist es, daß den gelehrten Verbündeten das Schlachtfeld so knapp zugemessen ist. 24 Vorträge, die offenbar doch die bedeutungsvollsten Interessen der Menschheit umfassen, sollen in halb so vielen Stunden abgethan werden! Aber nur der wird die Größe dieser Aufgabe ganz begreifen, der da weiß, wie viel Zeit ein deutscher Gelehrter braucht, um ab ovo beginnend, erst zu dem Punkt zu gelangen, den er eigentlich ins Auge fassen will.

Spontini ist wieder hier, um den Ausgang seines Prozesses in zweiter Instanz zu erwarten, als Trost für seine Entfernung vom Ante aber die Freude zu genießen, daß es seinem Gegner nicht besser geht. Ueber den neuen Intendanten aus München, Herrn von Küstner, laufen viele Gerüchte um, und schon sagt man, daß derselbe gar nicht kommen werde. Vom Schließen der Theater während der Festtage ist nicht die Rede, man giebt sogar Ballet und sehr viele Konzerte in den öffentlichen Lokalen, da Ball und Tanzmusik am zweiten Feiertage nicht gestattet worden ist.

## Notizen.

— Der diesjährige Winter zeichnet sich bis jetzt durch seine fast unerhörte Milde und Masse aus. In sehr vielen Gegenden Europas hat der anhaltende Regen Ueberschwemmungen herbeigeführt, die namentlich in England, Schottland, den Niederlanden, Schweden, Frankreich, in der Schweiz u. mitunter sehr beträchtlichen Schaden verursacht und den neuen Saaten nachtheilig gewesen sind.

— In Rom hat man merkwürdige Katakomben aufgefunden. Ein Vater Marchi hat einige derselben durchforscht und Pläne davon aufgenommen, welche Erstaunen erregen. Fünf Stockwerke liegen übereinander, deren labyrinthische Gänge eine gewaltige Ausdehnung haben. Und solcher unterirdischer Kirchhöfe sollen unter Rom 60 sein.

— In Schweden ist eine Verordnung gegen die Völlerei erschienen, wonach Jeder, welcher an öffentlichen Orten betrunken gefunden wird, mit 5 Rtl. der Schenk-wirth mit dem doppelten Betrage, bestraft wird, bei der vierten Bestrafung aber Wahlrecht und Wählbarkeit verliert. Schulden für starke Getränke sind nicht einlagbar.

— In der ägyptischen Halle zu London ist gegenwärtig das Gerippe eines vorweltlichen Thiers aufgestellt, gegen welches das Mammuth eine wahre Pygmäe ist. Es hat 32 Fuß Länge und 15 Fuß Höhe, der Kopf allein ist 6 Fuß lang. Der Preuße Herr Albert Koch hat diese fossilen Ueberreste an den Ufern des Pomme de terre, eines Nebenflusses des Osage im Staate Missouri aufgefunden und zusammengesetzt. Er nennt es daher den Leviathan von Missouri oder kurzweg Missouriium.

— Vor einigen Tagen machte in London eine auf Bergwerke gegründete Aktienunternehmung Bankrott. Sie hatte ursprünglich ein Aktienkapital von 2 Millionen Thaler und besaß als der Bankrott ausbrach noch etwa 5 Pf. St. Es soll in England noch viele Aktienunternehmungen geben, mit denen es ähnlich aussieht.

— In einer Kapelle in London predigt jetzt eine Negerin aus Amerika und findet sehr andächtige Zuhörer.

— Paris ist wieder am zwei Erfindungen reicher! Der Kleiderkünstler Eppenetter hat erwogen, daß alle oder doch die meisten Brustkrankheiten bei Männern von



Tragen der Hosenträger herrühren: er hat über die Män-  
nerstöber das Anathema ausgesprochen und Weinkleider  
erfunden, welche ohne die Träger sthen. Und ein ande-  
rer, ein Pole, Banfosky, hat Fracks und Ueberöcke er-  
funden, die auf beiden Seiten recht sind. Man erscheint  
z. B. in der Oper blau und will nach derselben schwarz  
gekleidet in Gesellschaft gehen: im Wagen wird der Rock  
gewendet, und die Toilette ist fertig. Nur ein Uebel-  
stand föhrt bis jetzt noch die universelle Bedeutung dieser  
Doppelfracks: die Knöpfe sind auch doppelt und drücken  
so oder so entseghch beim Zuknöpfen. Doch der Erfin-  
der hat auch diesem Umstande jetzt vielleicht schon vor-  
gebeugt. Heißt das nicht Vielseitigkeit?!

— Selbst bei dem Kammergerichte in Berlin, einem  
sonst stets als Muster aufgestellten Gerichte, sollen bei  
dem zeitherigen Geschäftsgange nicht weniger als 112  
Hände nothwendig sein, um einer Partei den Bescheid  
auf eine Eingabe zu behändigen. So sagt wenigstens  
die Leipziger Allg. Stg. in einem Artikel über die neue  
Einrichtung des Justizsubalternendienstes, durch welche  
der Justizminister Mühler aufs neue seinen schöpferischen  
Geist bekundet hat.

— Die Berliner Zeitschrift Athenäum, welche erst  
ein Jahr existirt und sich, freilich neben manchen schrof-  
fen Tendenzen, durch viele recht gediegene Aufsätze (neu-  
lich noch über Eisenbahnen zc.) vorthellhaft vor der son-  
stigen seichten Journalliteratur auszeichnete, wird mit  
Ende dieses Jahres schon wieder eingehen. Der Heraus-  
geber Dr. Karl Nibel kehrt nach seinem Vaterlande  
Bayern zurück.

— (Altes und neues Haus.) In Berlin sel  
neulich wieder einmal ein eben fertig gewordenenes neues  
Haus ein. Als dies ein alter Berliner Junggeselle sah,  
sagte er: Gott sei Dank, daß ich ein altes Haus bin.

Auflösung der Charade in vor. Nr.: Königsberg.

**Die nächste Nummer (105) der „Cl-  
binger Anzeigen“ wird am Neujahrs-  
heiligabend, Freitag den 31. Dezbr., aus-  
gegeben werden.**

Unterzeichneter beehrt sich ein hoch-  
geehrtes Publicum zu einem Concert er-  
gebenst einzuladen, welches er heute Abend  
unter Mitwirkung einiger geehrten Dile-  
tantinnen und des Herrn Cantor Grosheim  
im Saale zum goldnen Löwen geben  
wird. Billets zum Subscriptions-Preise von  
12 Sgr. sind bis Nachmittag 5 Uhr in den  
Conditoreien der Herren Maurizio und Loh-  
und bei Mad. Thiel im goldnen Löwen zu  
haben. Die Zettel enthalten das Programm  
Anfang um 6½ Uhr. Const. Decker.

## Theater: Anzeige.

Donnerstag den 30:  
**Die denkwürdigen Jahre 1813, 14, 15.**  
Vaterländisches Schauspiel in 3 Akten.

## Todes: Anzeige.

Am 27. d. M. Morgens 11½ Uhr erfolgte sanft  
das Dahinscheiden meines innigst geliebten Mannes,  
des Fischers Gottfr. Harwath, an Kopfkrämpfen  
und hinzugetretenem Schlagfluß, nach 24tägigem schwe-  
ren Krankenlager, im 30. Jahre seines Lebens und  
im 6ten Jahre unserer glücklichen Ehe. Diesen uner-  
seghchen Verlust zeigt den Freunden und Bekannten  
des Verbliebenen hiedurch mit schmerzzerissenem Herzen  
tief betrübt an.

Elbing, den 28. Dezember 1841.

Die einsam trauernde Wittwe.

Der landwirthschaftliche Verein versam-  
melt sich Mittwoch den 5. Januar.

**Contobücher,**  
linirt und unlinirt, in großer Auswahl, sind wie-  
der vor. äthig bei A. Rahnte.

**Neujahrswünsche,**  
seine und ordinaire, auch scherzhaften Inhalts und  
verglichen auf ganzen Bogen sind billig zu haben  
bei A. Rahnte.

Eine Nadel in Form einer Eigel von einer  
ächten Perle gebildet, mit zwei goldenen Blättern nebst  
Reichen und Nebennadel ist auf dem letzten Ball im  
goldnen Löwen oder von da bis zum Mühlenthor ver-  
loren worden. Der Wiederbringer erhält eine ange-  
messene Belohnung innern Mühlendamm No. 1.

Ein Lehrling findet sogleich Beschäftigung bei  
J. G. Pröll,  
Gold- und Silber-Arbeiter.

Mein hieselbst am Markt belegendes, mit menoni-  
schen Rechten versehenes, Nahrungsbaus, worin seit  
mehreren Jahren Material-Handlung und Destillation  
mit Nutzen betrieben worden ist, will ich mit Radikal-  
Ader aus freier Hand verkaufen, und ersuche hierauf  
Reflectirende sich recht bald mit mir in Unterhandlung  
zu sehen.

Löbau, den 26. Dezember 1841. D. Dyk.

Ein Jagdschlitten ist zu verkaufen, Friedrich Will-  
helms Platz No. 17.

Angerstraße No. 39. ist ein Wohnhaus mit 3  
Stuben, Kammern, 1 Stall und einem halben Mor-  
gen Ader zu verkaufen.



Den 29. Dezember 1841.

## Elektromagnetismus.

Der Mechaniker Emil Stöhrer in Leipzig veröffentlicht im polytechnischen Centralblatt einige Mittheilungen über die schon viel besprochenen Versuche, welche er zur Benützung des Elektromagnetismus für die Bewegung von Maschinen angestellt hat.

Hr. Stöhrer erklärt sich zunächst gegen die oft aus Lächerliche grenzenden Nachrichten über die riesenhafte Fortschritte, welche der Elektromagnetismus in der Praxis gemacht haben sollte. Man hoffe von dieser Sache schon Wunderdinge zu sehen, während sie noch in der ersten Kindheit liege. Man glaube, daß sich diese Kräfteerzeugung in ein paar Jahren bis zu den höchsten Potenzen ausbilden lasse, während es Jahrhunderte dauerte, ehe z. B. die Dampfmaschinen ihren heutigen Grad von Vollkommenheit erreichten. Obgleich man in neuester Zeit von solchen Hoffnungen größtentheils zurückgekommen sei, und Viele, wo nicht die Mehrzahl, Sachverständige überhaupt, gänzlich an der Möglichkeit der Lösung dieser Aufgabe zweifelten, so glaube er doch wenigstens so viel gefunden und erreicht zu haben, um nicht auch demselben Loos anheimzufallen. Er halte es daher für seine Pflicht, hier öffentlich zu bekennen, daß er noch die beste Hoffnung habe, und dieselbe auch nicht eher aufgeben werde, als bis man nachweisen könne, daß die Hindernisse unübersteiglich seien, welche wir hier zu bekämpfen haben.

Versuche und Resultate, welche früher von ihm über diesen Gegenstand mitgetheilt worden, hätten sich auf ein kleines Modell einer elektromagnetischen Maschine bezogen, dessen bewegliches System einen Durchmesser von 6 Zoll, an welchem die Elektromagnete wirkten, besaß. Die Bewegung dieses Modells, sowie aller später von ihm erbauten, werde durch Umlagerung, also wechselseitiges Anziehen der Elektromagnete und Abstoßen nach derselben Richtung, wie der Triebcylinder sich dreht, hervorgebracht.

Später habe er ein zweites, gerade doppelt so großes Modell konstruirt. Eine Last von 80 Pfund in der Minute auf 2 Fuß Höhe gebracht, konnte als höchster Effekt für dieses Modell angenommen werden. Leergehend machte diese Maschine mit 4 Elementen vorerst in der Minute 220 bis 230 Umdrehungen, in welcher Zeit die Pole der Magnete 2760 Male gewechselt werden müssen. Die hier erreichte Geschwindigkeit reichte hin, um eine kleine Drehbank, deren Schnurlauf  $2\frac{1}{2}$  Zoll Diameter besitzt, umzutreiben, so daß darauf Messingguß von der Stärke eines halben Zolles abge-

dreht werden konnte. Es ist dies natürlich blos ein Versuch, die Kraftäußerung zu irgend einem praktischen Zweck anzuwenden; denn Niemand wird auf die Idee kommen, eine Drehbank, welche eben so gut mit dem Fuße getreten werden kann, von einer Maschine betreiben zu lassen. In Bezug auf die Größe der Maschine sowie der dazu gehörigen Batterie, und in Ansehung der Unterhaltungskosten, welche diese Bewegung erforderte, sei das auf diese Weise erhaltene Resultat überraschend zu nennen. Die Ausgaben für diese Kraft belaufen sich, wenn man das theilweise in der Batterie gewonnene, metallisch feste, regulinische Kupfer als Nebenprodukt mit in Rechnung zieht, nicht höher als auf 5 Sgr. für 12 Stunden.

Die Folgerungen, welche sich aus der Wirkung dieses Modells für die Anwendung des Elektromagnetismus in größerem Maßstabe ziehen ließen, wären in der That ermutigend genug gewesen, um ihn zu dem Bau einer wirklich technisch brauchbaren elektromagnetischen Maschine zu veranlassen, welche den Zweck haben sollte, eine Buchdrucker-Schnellpresse zu treiben. Diese Maschine sei seit ein paar Monaten vollendet, und habe seine Erwartungen theilweise übertroffen, andernteils aber sei Manches weit unter denselben zurückgeblieben. Obgleich das Ziel, was er durch diese Aufgabe gestreift habe, mit den Mitteln die wir bis jetzt besitzen, jedenfalls zu errreichen sei, so habe es doch bei der Anwendung niedriger Kräfte, wie dies bei der Dampfkraft in noch höherem Grade der Fall ist, auch beim Elektromagnetismus noch besondere Schwierigkeiten, welche nicht eher gehoben sein würden, als bis für die durch die Wirkung der Batterie erzeugten Nebenproducte regelmäßige Abzugsquellen eröffnet seien, was natürlich nur in Zukunft durch Erzeugung derselben in größerer Menge geschehen könne und werde. Wenn man für die Tagesarbeit eines Mannes 8, höchstens 10 Sgr. ausgibt, so verlange man natürlich, daß eine Maschine, welche dieselbe Kraft abgibt, wenigstens nicht theurer, wenn nicht billiger arbeiten soll, als der Mann. Die directen Ausgaben für die Entwicklung einer dynamischen Manneskraft, welche man durch eine Last von 4 bis 5000 Pfd. in 1 Minute 1 Fuß gehoben auszudrücken pflegt, mittheils des Elektromagnetismus, übersteigen aber unter jetzigen Verhältnissen noch bei weitem die oben angegebenen, obgleich, wenn alle Nebenproducte sogleich verwertet werden könnten, die Ausgaben dafür nur höchst gering sein dürften.



## Todes-Anzeige.

Den am ersten Weihnachtsfeiertage Morgens 4 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgten Tod ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Cantors und Lehrers zu St. Annen, Carl Friedrich Markull in seinem 58sten Lebensjahre, zeigen in tiefster Betrübniß an, zugleich mit der herzlichen Bitte an alle, welche ihm die letzte Ehre erweisen möchten, sich zu dem am Donnerstage den 30. h. Morgens 9 Uhr stattfindenden Begräbniß im Sterbeause einfinden zu wollen.

Die hinterbliebene Wittwe  
und 6 Kinder.

Für Dilettanten, junge Damen &c.

Bei Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

Fr. Stolz's gründliche Anweisung zur

## orientalischen Malerei,

Transparent-Malerei und zum Uebertragen von Kupferstichen auf Holz, Pappe u. s. w.; nebst Belehrungen, das Firnissiren von Kupferstichen, Karten und allen Wasserfarben-Malereien, Relief-Arbeiten in Moos und Haar, Bronziren der Bilderrahmen &c. betreffend, so wie Anweisungen, alle hierzu erforderlichen Lacke und Gummiaufösungen u. dgl. m. zu verfertigen. Für jeden Dilettanten der Malerei, für junge Damen, so wie insbesondere für Lackirer von Holz-, Blech-, Leder- und Wachsstuch-Waaren. Mit 5 lithogr. Taf.

8. geh. Preis 12 Gr.

Bei Fr. L. Levin ist vorrätzig:

Gründliche Anweisung zum Spitzenstricken mit 30 Mustern. Preis geheftet 4 Sgr.

Gute Musikalien für Pianoforte wie Gesang, welche durch öfteres Versenden etwas beschädigt sind, verkaufe ich zur Hälfte des Ladenpreises.

Fr. L. Levin.

## Ämtliche Verfügungen.

Die auf der Baustelle des Grundstücks in der Innern Marienburgerdammstraße Nr. 21. befindlichen Ziegel und Feldsteine sollen im Termine den 30sten December c. Vormittags um 11 Uhr durch den Herrn Stadtschreiber Ramsch an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Elbing, den 27. December 1841.

Der Magistrat.

Es ist bekanntlich auf den Wunsch mehrerer hiesigen Einwohner ein besonderer Armenbote angestellt und demselben die Aufgreifung der Bettler in den Straßen und Häusern übertragen worden. Indem hiernächst auf der einen Seite dem beabsichtigten Zweck entsprochen und dem überhandnehmenden Betteln Einhalt gethan und gesteuert wird, so vergrößert sich, abgesehen von den Kosten der Besoldung des neuen Ar-

menboten, auf der andern Seite das Bedürfniß eines ausreichenden Unterstützungsfonds der Armen-Kasse, indem den Armen, um sie nicht der Nothwendigkeit des Bettelns aussetzen, eine körrer, und einigermaßen auskömmliche Unterstützung verabreicht werden muß. Dazu reichen die Armenkassensfonds nicht aus, und daher wenden wir uns hiemit vertrauensvoll an die resp. hiesigen mildthätigen Einwohner, die einen freiwilligen Beitrag jetzt nicht zahlen: einen solchen gefälligst von jetzt ab beizutragen zu wollen, so wie an Diejenigen, welche bisher schon einen Beitrag gezahlt haben, der Armenkasse dadurch geneigtest nach Kräften zu Hülfe zu kommen, daß sie ihren bisherigen freiwilligen monatlichen Beitrag möglichst erhöhen. Nur auf diese Weise ist es möglich zu machen, die unbefugte Bettelei ganz vollständig abzuschaffen.

Elbing, den 22. Decbr. 1841.

Die Armen-Direction.

Folgende Hypotheken-Dokumente:

1) Der Rezeß vom 15. Februar 1793, wonach die Reiffschlägerfrau Anne Regine Szykowska ihren drei Kindern Johann Jacob, Johann Gottfried und Anna Elisabeth Szykowski 79 Rtlr. 60 gr. schuldig geworden, welche laut Interimsrecognition vom 7ten Juni 1793 zur Eintragung auf das Grundstück Elbing Reiffschlägerbahn F. 4. notirt worden sind.

3) Das Duplicat des Erbzeugnisses vom 14. und 17. Februar 1821, wonach Jacob Portitt der Doctheia Schiente 238 Rtlr. 13 sgr. 4 pf. schuldig geworden, die auf dem Grundstück C XX. 15. zu Kerbsdorf eingetragen, von welcher Pfort wiederum 59 Rtlr. 18 sgr. 4 pf. der Christine Schiente verheiratheten Niebsgärtner Bartel Schiente zugefallen, und für sie auf Grund des gefertigten Zweigdocumentes unterm 22ten Juli 1830 subnotirt sind.

4) Der Rezeß vom 19. März 1799, wonach Christian Janus seinen drei Kindern Anna Christine, Anna Dorothea und Anna Elisabeth zusammen 38 Rtlr. 79 gr. Mutterertheil schuldig geworden, die unterm 7. März 1800 auf dem Grundstück Elbing A. XI. 203 in der Heil. Leichnamstraße eingetragen sind.

5) Der Erbzeß vom 11. April 1778, wonach George Grüz der Maria Elisabeth Grüz 150 Rtlr. 88 gr. 9 pf. Erbtheil schuldig geworden, welches unterm 31. März 1791 zur Eintragung auf dem Grundstück Elbing A. VII. 30. auf dem Vorberge notirt und später darauf eingetragen worden ist.

6) Der Rezeß vom 29sten Juni 1797, wonach George Grüz den Geschwistern Anna Barbara, Johann Christoph und George Gottfried Grüz zusammen 301 Rtlr. 55 gr. 9 pf. Mutterertheil schuldig geworden, welches unterm 14. August 1797 auf dem ad 5. gedachten Grundstück eingetragen ist.

7) Der Erbzeß vom 20. October 1804, wor-



nach die Wittwe Elisabeth Gabriel geborne Bartsch ihrer Tochter Elisabeth Gabriel 29 Rtlr. 27 gr. an Vaterertheil schuldig geworden, welches unterm 8ten Januar 1813 auf dem Grundstück Neufeldter Ellerwald D. XI. 66. eingetragen worden ist.

8) Das Nebeneremplar des Kaufcontractes vom 12. August 1833, der über das Grundstück zu Elbing A. XIV. 23. auf dem St. Georgedamm zwischen der Justizdirector Juliane Jungschulz von Ködern geborne du Bois und der Anne Heintzette Behrend notariell geschlossen worden, wonach diese jener 1500 Rtlr. Kaufgeld, zu fünf Procent verinslich, schuldig geblieben, das unterm 17. August 1833 für die Gläubigerin auf dem gedachten Grundstück eingetragen ist.

9) Das Duplicat des unterm 14. Oktober 1820 zwischen der Wittwe Anne Elisabeth Lemke geborne Krüger, den Geschwistern Gottlieb und Johanne Susanne Lemke als Verkäuferin und dem Gottfried Lemke als Käufer über das Grundstück A. VII 18. zu Elbing auf dem Vorberge gerichtl. geschlossenen Kaufcontractes, wornach Käufer der Wittve Christine Grünau 33 Rtl. 30 gr. schuldig zu sein bekennt, und solche nebst fünf Procent Zinsen unterm 9 Februar 1821 auf dem gedachten Grundstück hat eingetragen lassen: sind verloren gegangen.

Ferner stehen eingetragen:

10) Auf dem Grundstück D. XIX. 27. zu Krebsfelde aus dem Rezeß vom 20. Oktober 1780 für die Geschwister Johann, Agathe verheiratete Braun, Peter, Gerhard, Agnethe und Cornelius Enz 126 Rtlr. 18 gr. 9 pf. Mutterertheil;

11) Auf dem Grundstück B. LX 14. zu Weckelitz aus dem Rezeß vom 17. April 1780 für Christoph Döring 44 Rtlr. 13 sgr. 4 pf. und aus dem Rezeß vom 23. April 1797, 8 Rtlr. 7 sgr. 9 pf. Erbtheil, zu gleichen Rechten mit den Erbtheilen seiner Geschwister;

12) Auf dem Grundstück D. XIX. 21. zu Krebsfelde

a) aus dem Rezeß vom 13. Februar 1784 für die Geschwister Anna und Maria Dyckgraff 34 Rtlr. 6 sgr. Mutterertheil,

b) eine Protestation pro conservando jure et loco wegen derjenigen Defecte, welche Abraham Dyckgraff als Vormund der George Mockschen Minorennen gemacht hat, unterm 6. November 1839 eingetragen,

c) Aus dem Rezeß vom 9. Juni 1798 für die Geschwister Kubnau, Helene verheiratete Michael Hildebrandt, Marie verheiratete Jacob König, Johann, Anne und Michael, zusammen 136 Rtlr. 10 sgr. 5 pf. Erbgeelder;

13) Auf dem Grundstück D. XXVII. 3. zu Horstebusch aus dem Erbzeß vom 20. September 1809 für die Christine Hildebrandt 14 Rtlr. 5 sgr. 2 pf.

Erbgeelder, zu gleichen Rechten mit den Erbtheilen ihrer Geschwister, und

14) Auf dem Grundstück D. XIX. 62. zu Krebsfelde aus dem zwischen den Neufeldschen Eheleuten und dem Gottfried Kayser unterm 12. Februar 1803 notariell geschlossenen Kaufcontract 266 Rtlr. 20 sgr. rückständige Kaufgeelder für die Johann Neufeldschen Eheleute.

Ueber die Posten ad 10 bis 13 sind keine Dokumente ausgefertigt, das Dokument über die Post No. 14 ist vorhanden.

Auf den Antrag der resp. Interessenten werden alle diejenigen, welche an die ad 1 bis 9 aufgeführten Posten, von denen die ad 8 noch auf den Betrag von 600 Rtlr. valediren, die übrigen aber ganz bezahlt sein sollen und an die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen hätten, so wie alle diejenigen, welche auf die No. 10 bis 14 eingetragenen angeblich bereits bezahlten Forderungen als Gläubiger, deren Rechtsnachfolger, oder überhaupt aus irgend einem Rechtsgrunde noch Ansprüche zu haben vermeinen, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame und Begründung ihrer Ansprüche auf

den 2 März 1842 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Deputirten Stadtgerichts-Rath v. d. Trend an hiesiger Gerichtsstelle hiedurch öffentlich vorgeladen, und haben die sich nicht Meldenden zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die aufgegebenen Posten und resp. darüber ausgefertigten Dokumente präcludirt, diese selbst für amortisirt erklärt, auch der Gläubigerin ad 8 ein neues Hypotheken-Dokument ausgefertigt, alle übrigen Posten aber demnächst auf den Antrag der Besitzer im Hypothekenbuche der verpfändeten Grundstücke werden gelöscht werden.

Elbing, den 2. Novbr. 1841.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Bei der am 24. d. M. stattgehabten Verloosung hat die Armenkasse eine Einnahme von 270 Rtlr. 20 sgr. 8 pf. gehabt. Indem wir dies erfreuliche Resultat hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, danken wir insbesondere den Damen, welche durch ihre Güte und Wohlthätigkeit die diesjährige Verloosung aus schmückten.

Die Vorseher der Armenkasse. Mein separirtes Grundstück zu Neuhoff, dicht an der Chaussee gelegen, mit circa 2 Hufen 18 Morgen Kulmisch, wovon das Winterfeld sehr gut bestellt ist, (und wenn es Käufer verlangt, können auch 12 Rübe dabei bleiben), bin ich willens unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber können das Grundstück jederzeit in Augenschein nehmen und die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Königsdorf, den 18. Decbr. 1841.

G e h r t.



# Kölnische Feuer- = Versicherungs- Gesellschaft.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel, der zur Versicherung von Häusern u. am geeignetsten ist, empfehle ich die Gesellschaft zur gefälligen Beachtung, dieselbe stellt billige und feste Prämien. Bei Versicherung auf vier Jahre, unter Vorausbezahlung der Prämien, ist das fünfte Jahr ein Freijahr. Zu allen Auskünften bin ich gern bereit

Der Haupt- = Agent  
**Ed. Dahlmann.**

## Die Vaterländische Feuer- Versicherungs- = Gesellschaft in Elberfeld

versichert Grundstücke und Mobilien aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande zu den billigsten Prämien. — Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Annahme von Anträgen und ist zur Ertheilung näherer Auskunft jederzeit gern bereit.

Alfred Reinick,  
am alten Markt No. 65.

### Keine Hühneraugen mehr!

J. Wating's acht schottische Hühneraugen-Pflaster, um Hühneraugen auf eine ganz schmerzlose und leichte Weise in der kürzesten Zeit für immer auszurotten, sind in versiegelten Schachteln, 4 Stück Pflaster und Originalbeschreibung enthaltend, in Elbing und Braunsberg allein acht zu haben, die Schachtel à  $\frac{1}{3}$  Rthlr.  
in der Nicolai'schen Buchhandlung.

Ich finde mich veranlasst hiemit anzuzeigen, dass ich eine Niederlage des von mir fabrizirten achten kölnischen Wassers bei Herrn A. Rahnke in Elbing Schmiedestrasse No. 9. errichtet habe.  
Cöln, den 30. October 1841.

Johann Maria Farina,  
Julichs-Platz No. 4.

## Journal- = Lesezirkel

### Sahme & Levin.

Für 1842 werden wir unsern Lesezirkel in bekannter Weise, doch erweitert durch Anschaffung mehrerer neuer Zeitschriften, fortsetzen. Die stets wachsende Theilnahme, welche unserem Institute zu Theil wird,

macht uns die Befriedigung jedes billigen Wunsches möglich, und sichern wir solche unsern geehrten Lesern hiermit gern zu.

## Sahme & Levin.

Dem Herrn Banduhn, der jetzt in Vogelsang keine Beschäftigung fand, habe ich einstweilen gestattet, die Bewirthung der resp. Gäste meiner Weinstube am alten Markt zu übernehmen und werde mich freuen, wenn ich dadurch im Stande bin, dem häufig gerügten Mangel abzuhefen, daß nicht auch warme Speisen in den Weinstuben zu haben wären. Für gehörige Verabreichung der Getränke, so wie für prompte und reelle Ausführung der gefälligst mündlich oder schriftlich zu machenden Bestellungen ist und bleibt nach wie vor bestens und dankend gesorgt.

J. F. Rogge,  
Spieringsstraße No. 12.

In Beziehung auf obige Bekanntmachung beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich stets mit warmen und kalten Speisen versorgt halten und bestens bemüht sein werde den Befehlen und Wünschen der geehrten hiesigen und auswärtigen Gäste entgegenzukommen und mich durch gute und billig mögliche Bedienung zu empfehlen

Banduhn,  
in der Weinstube der Handlung  
J. F. Rogge am alten Markt.

Lotterie- = Loose zur 1. Klasse 85. Klassen-Lotterie, deren Ziehung den 13. Januar k. J. anfängt, sind noch in ganzen Loosen a 11 Rthlr. 15 sgr Pr. Kurant und in Viertel-Loosen a 2 Rthlr. 26 sgr. 3 pf. Pr. Kurant zu haben bei

Silber.

Verpachtung einer Gastwirthschaft.

Das hiesige an der Chaussee belegene Gasthaus soll von Ostern 1842 ab anderweitig miethbarend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Freitag den 14ten Januar 1842 Vormittags um 10 Uhr im Hofe hieselbst angesetzt. Die Bedingungen sind von jetzt ab daselbst jederzeit zu erfragen.

Dominium Hansdorf, den 15. Decbr. 1841.

Ein Paar echt krongoldne, geschlossene Ohringe aus einem Stücke ohne Gelenk in Größe eines halben Guldenstücks sind mir entwandt worden. Wer mir zu meinem Eigenthum verhilft, erhält eine angemessene Belohnung aus der Redaction des Herrn Wernich. Zugleich werden die Herren Goldarbeiter gebeten, wenn etwa die Ohringe zum Verkauf geboten werden, dies selbst gütigst anzuzeigen.

### 1 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher einen am 24. d. M. verlorenen einfachen krongoldnen Ring, mit einem weißen Steinchen, (Rosette), Junkerstraße No. 24. abgibt.

Ein Mitleser der Spenerschen Zeitung kann sich melden Kettenbrunnensstraße No. 9.